

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-  
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag** und  
**Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Re-  
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile  
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis  
**Montag, Mittwoch** und **Freitag** Mit-  
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 103.

Winnenden, Samstag den 31. August 1878.

Das Gantverfahren gegen Gypfermeister  
**Johann Hauber von Winnenden**  
hat heute durch Arrangement seine Erle-  
digung gefunden und ist **ic. Hauber**  
nun wieder vollkommen dispositionsfähig.

Waiblingen, 30. August 1878.

K. Oberamts-Gericht  
Herdegen.

## Steuer-Abrechnung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche noch  
mit Steuer 1877/78 im Rückstande sind,  
werden in den nächstfolgenden Tagen durch  
die Polizeidiener vorgeladen; wobei zu be-  
merken ist, daß für zweites Vorbieten 10 S  
Ganggebühr angerechnet wird.

Winnenden, den 30. Aug. 1878.

Stadtpflege.

Winnenden.



Nächsten Montag  
Vormittags 11  
Uhr kommt der Pförch  
auf hiesigem Rath-  
haus in Aufstreich.  
Stadtpflege.

Revier Unterweiffach.

## Nadelstammholz-Verkauf.

Am **Dienstag** den 3. Septbr. Vor-  
mittags 10 Uhr: 521 Nadelholzstämme  
mit 577 Fm. Lang, 123 Fm. Säg- und  
116 Fm. Ausschuß-Holz, 1 Buche mit



0,4 Fm., aus Thä-  
nisflinge: 208 Nadel-  
holzstämme mit 195  
Fm. Lang, 44 Fm.  
Säg- u. 8 Fm. Aus-  
schuß-Holz; aus Kallenberg und Trailwald:

13 Nadelholzstämme mit 6 Fm., 1 Pappel  
mit 0,3 Fm.

Die Hutsdiener werden das Material  
von Morgens 8 Uhr an vorzeigen.

Reichenberg, den 26. August 1878.

K. Forstamt  
Bechtner.

Winnenden.

Unterzeichneter hat sein oberes Logis  
samt allen Erfordernissen auf Martini  
an eine stille Familie zu vermieten.  
Gottlob Schwegler.

Winnenden.

## National-Feier des 2. September.

Die achtjährige Wiederkehr des Sedantages wird von dem hiesigen Krieger-  
verein wie bisher, durch ein Freudenfeuer am **Sonntag Abend 8 Uhr**, sowie  
durch Böllersalven am **Morgen des 2. September** gefeiert werden.



Der unterzeichnete Ausschuss erlaubt sich hierzu, seine geehrten Mit-  
bürger und Freunde um Beiträge an Brennmaterial oder Geld freundlichst  
zu ersuchen. Die Brennmaterialien bitten wir bis **Samstag den 31. Aug.**  
**Mittags 2 Uhr** vor die Häuser legen zu wollen, von wo sie abgeholt werden.

Zu dem am Sonntag Abend nach der Abbrennung des Feuers abzuhaltenden  
Bankett im Gasthof zum Hirsch ladet jeden deutschen Patrioten, allefrüheren Militärs,  
sämtliche Vereinsmitglieder und deren Freunde ergebenst ein.

Der Ausschuss des Kriegervereins.

Winnenden.

## Brod-Abschlag.

1 Kilo weiß Brod zu	26 Pfg.
2 Kilo schwarz Brod zu	45 Pfg.
1 Becken 65 Gramm	3 Pfg.

Winnenden.

## Tanz-Unterricht.

Der Unterzeichnete erlaubt sich anzu-  
zeigen, daß er im Monat September in  
hiesiger Stadt einen **Tanz-Cours** er-  
öffnen wird. Zu zahlreicher Betheiligung  
ladet Damen und Herrn ergebenst ein.

Anmeldung bei der Expedition d. Blattes.

G. Keppler,

Tanzlehrer aus Stuttgart.

## Ein ordentlicher Schuhmacher

findet dauernde Beschäftigung bei

K. Mayer, Schuhmacher

in Weiler z. Stein beim Lamm.

Winnenden.

## Turnversammlung

Samstag Abend 8 Uhr



bei

Gottlieb Schmalzried.

Winnenden.

## Empfehlung.

Unterzeichnete erlauben der hiesigen  
Einwohnerschaft die ergebene Anzeige zu  
machen, daß wir uns einen Krauthobel  
neuester Konstruktion angeschafft haben und  
empfehlen uns im Krautschneiden in und  
außer dem Hause.

Geschwister Benz

wohnhaft im untern Saal.

[Winnenden.]

300 Stück gute

## Export-Säcke

verkauft billigst

Adolf Dorn.

Norddeutscher Lloyd.

## Direkte deutsche Postdampfschiffahrt

von

BREMEN



AMERIKA.

nach Newyork:

jeden Sonntag.

nach Baltimore:

jeden zweiten Mittwoch.

nach New-Orleans:

einmal monatlich.

Direkte Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft ertheilt die Direktion des Norddeutschen Lloyd  
in Bremen, sowie deren alleiniger Haupt-Agent für Württemberg

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agent

Louis Hoechel jr. Binngießer in Badnang.



Winnenden.

Morgen Sonntag von 9 Uhr an den ganzen Tag warme

## Zwiebelkuchen

bei gutem Bier.

Weiß, 3. Germania.

Die Johann Jakob Krumm'sche Kinderpflege verkauft Montag den 2. Sept. Nachmittags 2 Uhr im Aufstreich 17 A. 25 M. Acker in Bürgeräckern, angekauft um den billigen Preis von 140 fl. Winnenden, 30. August 1878. Rathschreiberei.

Winnenden.

Ulmer

**Münsterbau-Loose**  
à 1 Mark  
bei G. Häussermann.

Winnenden.

Zwei Fässer, 4 und 8 Eimer haltend, noch in gutem Zustand hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es hat sich kürzlich eine junge, weiße Henne mit grauen Federn verkaufen, um deren Zurückgabe bittet  
Sattler Schweyer.

Winnenden.

Es werden einige Wagen Dung gesucht gegen Kauf oder Umtausch für Stroh. Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Johannes Abele ist gesonnen sein Baumgut im Stöckach sammt Obstertrag zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt J. Körner, Schuhmacher.

Winnenden.

Neue holl.

## Voll-Häringe

eingetroffen bei

C. Cloß.

Winnenden.

## Obst-Verkauf.

G. Stüs Wittwe verkauft heute Abend  $\frac{1}{2}$  6 Uhr den zu 110 Simri geschätzten Ertrag von 5 Luitenbäumen im Bürgerstücke. Zusammenkunft um 5 Uhr beim Schießhaus.

Winnenden.

Es hat sich eine junge schwarze Henne an einem Fuß roth gezeichnet, verlaufen. Anzeige hiervon wolle bei der Redaktion gemacht werden.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen sein Baumgut mit Obstertrag ober den Seehalden zu verkaufen.

Hinkeldey, Bürstenmacher.

## Interessante Lecture.

Amusante Boudoir-Geschichten 4 Bände à 1 Mt. — Bilderbuch für Hagelstolze. Mit 400 Federzeichnungen 4 Bände à 5 Mt. — Bilder aus dem Harem. Mit vielen Illustrationen. 5 Mt. — Das Weib. Epigramme, (geistvoll, pikant) nur 2 Mt. — Casanova's Memoiren. 17 Bände mit 40 Bildern nur 15 Mt. — Galante Abenteuer e. Entels d. ber. Faublas. 1 Mt. — Saltarella. Die Königin des Ballets. 2 Mt. — Liebe und Ehe. Pikante Epigramme, nur 2 Mt. — König und Tänzerin. (Interessante Pikanterie.) 1 Mt. — liefert unter Nachnahme oder Einsendung.

Eustav Schulze in Leipzig

Hospitalstr. 11 B.

Für's Herz.

Denk' oft, mein Herz, an den jüngsten Tag  
Und hör' die Posannen schallen;  
Die Gräber springen vom Donner Schlag,  
Die Sterne vom Himmel fallen.  
Es braust die offne Höllenkluft  
Mit wildem Flammenmeere,  
Und oben in der goldnen Luft  
Da jauchzen die himmlischen Chöre.

## Tagesneuigkeiten.

Berlin, 28. Aug. Heute fand in auswärtigen Amte die Auswechslung der Urkunden des Berliner Vertrags unter der Bevollmächtigten der beteiligten Mächte statt.

Aus Anlaß des Harburger Krawalls bemerkt die „N.-L. R.“, daß die sämtlichen Staatsbeamten Harburgs außer der Eisenbahnverwaltung welfisch gesinnt seien und den Gedanken an eine Restauration des Königreichs Hannover in der Bevölkerung nähren. Selbst die Aufseher im Untersuchungsgefängniß hätten durch altpreußische ersetzt werden müssen, um einen Verkehr der inhaftirten Tumultuanten mit der Bevölkerung zu verhüten.

Rom, 24. August. Staatssekretär Rina steht, wie man der „Köln. Ztg.“ berichtet, in eifrigem, fast täglichem Gedankenaustausch mit dem Fürsten Bismarck. Es handelt sich darum, die gesuchte Grundlage für die Wiederanknüpfung der Beziehungen von einigen, mit den ersten Vorschlägen Franchi's verbundenen Schwierigkeiten frei zu machen. Die Beziehungen der beiden Unterhändler sollen ganz vortrefflich sein.

Wien, 27. Aug. Einer Meldung der „Presse“ aus Serajewo zufolge ist für Serajewo ein Gemeindestatut unterworfen und eine Gemeindevertretung aus sechs Orthodoxen, fünf Muselmänner, vier Juden und 3 Katholiken gebildet worden. Der Mohamedaner Mustapha Bey wurde zum Bürgermeister ernannt. Diese Wahl machte den besten Eindruck. Die Preise der Lebensmittel sollen wegen der enormen Theuerung gegenwärtig durch die Behörden festgestellt werden. Hadschi Jamarovic, einer der gefährlichsten Unruhestifter wurde festgenommen.

Wien, 28. Aug. Gestern ist vom Okkupationsschauplatz keine weiteren Nachrichten eingelaufen. Die 20. Division (Szapary) berichtete, frühere Meldungen ergänzend, daß ihre Verluste bei Doboj am 23. d. 4. Tödtete und 15 Verwundete, am 26. d. 2 Tödtete und 21 Verwundete betragen haben und daß von den Verwundeten seither 3 Soldaten ihren Wunden erlegen sind.

Serajewo, 24. Aug. Gestern abends wurde Hadschi Jamarovic (auch Janovic genannt) standrechtlich zum Tode durch den Strang verurtheilt und hingerichtet. Bei der Publizirung des Urtheils entwand er einem Soldaten das Gewehr und feuerte in die Menge, ohne Jemand zu treffen. Hierauf wurde er gebunden nach dem Galgen geführt. — Ueber die Insurgenten verlauten nur unbestimmte Nachrichten. Größere

Rekognoszierungs-Abtheilungen werden abwechselnd entsendet werden, um die sich sammelnden Banden aufzusuchen und zu versprengen. Gestern wurde die erste derartige Expedition gegen Glasinac vorgenommen.

Wien, 28. Aug. Die der Rhodope-Commission angehörigen Vertreter Deutschlands, Oesterreichs und Italiens verweigern angeblich die Unterzeichnung des Jancett'schen Berichts.

Belgrad, 29. Aug. Gerüchtweise verlautet, General Szapary habe Doby aufgeben müssen und stehe seit den 25. d. bei Brod im Kampfe gegen die vordringenden Insurgenten.

Petersburg. An demselben Tage, an dem General Messenzoff ermordet wurde, sind nach einer Krakauer Meldung des W. L. in Rußland erdolcht worden: Ein geheimer Polizeiagent in Kostom, der Chef der Gendarmerie in Charlom, der Chef der Geheimpolizei in Zaganrog und ein Gendarmerieoberst in Pultawa. Fast alle höheren Beamten der Polizei des Reiches haben „Todesurtheile“ per Post zugeschiekt bekommen. Die Panique im russischen Publikum wie in den Reihen der dortigen Polizeiorgane ist eine unbeschreibliche. In Bezug auf den Mord Messenzoffs wird noch mitgetheilt, daß im Verlauf einer Viertelstunde sämtliche 11 Droschken, die in der Nähe des Unglücksplatzes standen, von unbekanntem Deuten gemiethet wurden.

Konstantinopel, 28. Aug. Die Pforte erhält aus Prizrend, Stutari und Novibazar sehr ungünstige Nachricht. Die Gewalt befindet sich in Händen der albanesischen Biga, die die Truppen zum Abfall verleitet.

London, 28. Aug. Die „Daily News“ meldet aus Trapezunt vom 21.: Die Desarmirung der Batumer Forts und die Begräumung der militärischen Vorräthe hat begonnen; es wird befürchtet, daß die Kasen Batum anzünden und plündern werden. — Dem „Standard“ wird aus Batum vom 22. d. gemeldet: Die Kasen werden verzeifelt. Wir sind in Lebensgefahr. Sie haben Dermisch Pascha aufgefördert, zu ihnen zu stoßen, und weigern sich, Abgeordnete zu ihm zu senden. Sie haben die Verbindung mit den Truppen im Innern unterbrochen. — Die Russen haben ihre Absicht angekündigt, gegen Batum in drei Colonnen am 27. heranzurücken. — Dermisch Pascha hat einem Juden, der auszuwandern wünscht, freie Ueberfahrt angeboten, aber Niemand will das Erbieten annehmen.

Depeschen über Paris melden: „Die Türken sind bei Palama und Domokos in das griechische Gebiet eingefallen. Die dortigen Ein-



wohner sind mit den türkischen Truppen im Kampf.“ Natürlich wird die türkische Regierung jede Mitschuld ablehnen, allein nach den Erfahrungen der Oesterreicher in Bosnien weiß man ja, wie die Pforte gegen einen Staat Krieg zu führen versteht, ohne daß derselbe vorher erklärt worden ist. Alles deutet darauf hin, daß die Pforte es lieber auf einen Kampf mit Griechenland ankommen lassen als den Rathschlägen des Berliner Kongresses folgen will. Sie stützt sich dabei offenbar auf die Zusagen der englischen Regierung, deren Feindschaft gegen die Hellenen immer offener hervortritt.

## Verschiedenes.

**Gmünd, 28. Aug.** In der Nacht des letzten Montags hat sich, wie die Rems-Ztg. meldet, der 20 Jahre alte K., welcher am Typhus darniederlag, in seinem fiberharten Zustande aus dem Bett und väterlichem Hause entfernt und konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden, obwohl der Schwerebesorgte Vater es an eifrigen Nachforschungen nicht fehlen ließ und die Abwesenheit des kranken Sohnes alsbald bemerkend, ihm sofort nachging, aber bei der Dunkelheit (es war nachts 11 Uhr) seine Spur nicht folgen konnte.

**Aus dem Nürtinger Oberamt, 27. Aug.** In Beuren ereignete sich vor kurzem das Unglück, daß in dem dortigen Farrenstall der Wärter von einem wüthend gewordenen Thier gespießt und so zugerichtet wurde, daß er seinen schweren Verletzungen erlegen ist. — Als Kuriosum brachte jüngst unser „Wochenblatt“ die Notiz, daß ein hiesiger Bürger aus seinem Garten einen Mettich ausgezogen hat, der die ansehnliche Größe von 1250 mm erreicht hatte. Ein geeigneter Betriebsartikel für ein „höheres“ Rabiweib! — Die Witterung ist dießmal für die Ernte nicht gerade günstig gewesen, insbesondere in den höher gelegenen Orten der Alb zu, wo die Frucht größtentheils verregnet worden ist.

In der Nacht vom 28. auf 29. August, sah man deutlich einen Kometen am Horizonte, was nach alten Wetterregeln ein gutes Weinjahr bedeuten soll, da wir noch warmes Wetter zu erwarten hätten.

**Alten, 27. Aug.** Vorgestern ereignete sich in der Nähe hiesiger Stadt, an einem Bahnübergang zwischen hier und Essingen ein bedauerlicher Unglücksfall. Mehrere Kinder hielten sich längere Zeit auf dem Weg und den übergrenzenden Wiesen in der Nähe des Altwirthshauses auf. Als der dort stationirte Bahnwärter in Erwartung des bald kommenden Mittagszuges die Barrière schloß, warnte er noch die Kinder, nicht unter der Barrière durch etwa auf die Bahn herüberzugehen, der Zug komme bald. Trotz dieser Warnung schlüpfte ein 13jähriges Mädchen unter dem Schlagbaum durch bis nahe an die Schienen. Der Zug kam, erwischte es am Kopfe und der eingetretene Schädelbruch hatte sofort den dortigen Tod zur Folge.

**Aus dem Oberamt Mergentheim, 24. Aug.** Kürzlich kamen in einer Wirthschaft des Ortes Hachtel zwei Bursche aus Eifersucht wegen einer Maß in Streit. In folge dessen stach der eine, ein Schafknecht, den andern in den Unterleib. Glücklicherweise war der Stich nicht tödtlich, und Dank der ärztlichen Hilfe befindet sich der Verwundete auf dem Wege der Besserung. Gegen den Thäter ist Untersuchung eingeleitet. — Am Mittwoch den 21. ds. ereignete sich in demselben Ort ein sehr trauriger Fall. Ein junger Mann brachte seine rechte Hand in die von ihm bediente Dreschmaschine. Andern Tags mußte die Amputation derselben vorgenommen werden. Der Verunglückte ist ein braver und fleißiger Familienvater und wird allgemein bedauert. — In jüngster Zeit kamen im Bezirke noch andere Körperverletzungen durch die Dreschmaschine vor, als warnendes Beispiel, bei den Manipulationen mit dieser Maschine behutsam zu Werke zu gehen; so wurden in Schäfersheim und in Hachtel je einem Mann, der der Maschine zu nahe kam, drei Finger abgerissen. — In Vorbachzimmern wurde ein junger Mann von einem andern derartig gestochen, daß er längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

**Von der Tauber, 27. Aug.** Ein gut präparirter Schuhmacher-geselle von Mergentheim, der einem Handwerksgehilfen in dem benachbarten Neunkirchen bei dessen heutigen Hochzeitsfeste durch Schießen seine Freundschaft beweisen wollte, war heute nachmittag beim Aufsetzen des Zündhütchens auf das geladene Gewehr nicht vorsichtig genug. Die Folge war, daß der Hahn abklappte, das Zündhütchen zerschlug die Ladung einem Neunkircher Zimmergesellen in die Hüftgegend getrieben wurde. Wenn das Unglück nun auch kleiner zu sein scheint, als man anfänglich befürchtete, da von einem Schuß in den Unterleib gerettet wurde, dürfte der Verwundete doch im allergünstigsten Falle zum mindesten vierzehn Tage arbeitsunfähig geworden sei. Darum: Seid vorsichtig mit Schießgewehren.

**Von der Tauber, 27. Aug.** In den späten Abendstunden des vorigen Montags erschien in dem habischen Städtchen Ballenberg bei einem Gemeindeglied eine fast nackte Mannsperson mit der Angabe, aus dem Spital, in dem es ihm nicht gefalle, entwichen zu sein und nun in das Vaterhaus, das Haus des . . . wirths in Mergentheim zurückkehren zu wollen, und der Bitte, es möge ihm, damit das möglich sei, ein Anzug geliehen werden, der später wieder heimgegeben werden solle. Der Bitte wurde willfahren, weil die Angaben Glauben fanden, und in diesem Stadium der Entwicklung, wird auch die Ausfolge von 10 M. und einem Regenschirm, die der Fliehende sich leihen ließ, geschehen sein. Letzterer fand es aber noch schöner, wenn sein menschenfreundlicher Helfer ihn nach Mergentheim begleite. Auch das geschah, indem die Weiden nach einem ca. 4stündigen Marsch und Einkehr in Lustbronn in jener Regennacht um 2 Uhr hier eintrafen. An dem htr. Gasthaus wies der Entflohene seinen Begleiter durch die vordere Thüre in's Haus; er selbst, gab er an, wolle den Vater, der hintezu schlafe, wecken. Der Entflohene, der übrigens nicht aus dem Spital, sondern aus dem Gefängniß entwichen, weckte nicht den Wirth, der nicht sein Vater war, sondern floh weiter mit Kleidern, Geld und Schirm. Man hat ihn jedoch schon. Der Bestohlene aber soll durch Schaden klug werden. — Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde von 2 Männern, die ihren Heimweg von Mergentheim nach Neunkirchen, bzw. Althausen angetreten hatten, der eine, der nicht wie sein vorsichtigerer Begleiter über den Straßengraben auf den anstoßenden Acker, sondern nur auf einen Seitenweg ausgewichen war, von einem sehr schnell herbeieilenden Gefährt, dessen Pferde von dem unvernünftigen Fuhrmann mit der Peitsche zu immer größerer Eile angetrieben wurden, erfaßt und an Fuß, Rippen und Arm so zugerichtet, daß er vorerst nicht in seine Wohnung in Althausen, sondern nur nach Neunkirchen gebracht werden konnte. Die saubere Fahrgesellschaft hatte des Guten zu viel gethan gehabt; ein Mitglied, das sich der Ortspolizei gegenüber ungebührlich äußerte, hat heute im Arrest Zeit, über den Vorfall und sein Benehmen nachzudenken, und dem Fuhrmann wird, wenn anders, wie es scheint, ihn die Schuld allein trifft, sein Theil werden.

**Fein Pascha und sein Harem.** Aus Triest, 14. Aug., wird der Wiener „Presse“ geschrieben: „Gestern abends kam der türkische Gouverneur von Banjaluka, Fein Pascha, mit Kind und Regel hier an. Er machte die Reise per Bahn über Sissek. In 15 Comfortables fuhr Fein Pascha mit den „Seinigen“ vor dem „Hotel Daniel“ vor. Wer diese „Seinigen“ sind, läßt sich nicht so schnell sagen. Lassen wir dem schönen Geschlechte, dem „Harem“ den Vortritt, so zählen wir zwölf Frauen des Paschas, alle in weiße Reifelleider gehüllt, das Gesicht tief vermommt; ebenso deren Dienerinnen. Der Pascha selbst ist ein Mann mittlerer Größe, mit grau melirtem Vollbarte und von auffällig schlottrigem Gange. Dann kam eine Schaar Eunuchen und etwa ein Duzend mit Gewehren und Waffen aller Welt versehene Bosniaken, mehreren derselben trugen in einem Arme ihr Gewehr, im anderen kleine Kinder, die Sprößlinge des Paschas. Eine andere Schaar schleppte Bündel aller Größen und viele prachtvolle Teppiche mit. Im Hotel angekommen, war die erste Sorge des Paschas, wie er seinen Harem riegelhaft unterbringen könnte. Seine Frauen wurden zu je Dreien in die Zimmer eingesperrt und vor jedes derselben zwei Eunuchen als Wachen aufgestellt. Die ganze Nacht hindurch wurden die Wachen abgewechselt. Die Harems-Weiber machten alsbald Toilette und da zeigte es sich, daß sie mit Diamanten und Schmuck reich beladen waren. Die meisten sollen wahre Schönheiten sein. Alle haben reben-schwarzes Haar, das kurz geschritten ist. Die Nägel an den Händen sind hochroth gefärbt. Heute mittags wurde Fein Pascha zur Polizeidirektion berufen, um die Aufnahme der Personalien seines Gefolges vorzunehmen. Bis zum Abend war die Entwaffnung der Bosniaken noch nicht vorgenommen worden. Heute ist hier eines der Kinder des Pascha gestorben, an einem anderen wurde eine Operation vorgenommen. Der Pascha will sich hier ankaufen und hat heute schon mehrere Villen bestichtigt. Es entsteht nun die interessante Frage, ob dem Pascha das Halten eines Harems gestattet werden darf. Mit dem Uebertritte auf österreichisches Gebiet ist derselbe den österreichischen Gesetzen unterworfen und gewinnen die Frauen des Harems hier ihre persönliche Freiheit. Wenn sie das wüßten!“

**Auf der Eisenbahn.** Reisender: Sie, ist der nächste nach N. abgehende Zug ein Bummelzug? — Beamter: „Nein, das gerade nicht, aber er nimmt trotzdem Bummler mit.“

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect bei, betreffend **Gichtketten mit Flußableitung, sichere Hilfe für Gicht, Rheumatismus und deren Folgen** von C. Winter, Berlin, SW., Bernburgerstraße 29, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.



# Feuilleton.

## Ein kurzer Roman.

Von Adolphine v. König-Hilena u.

(Schluß.)

Dieser, als er Moritz und seine peinliche Lage bemerkte, sprang vom Pferde, übergab es seinem Diener mit dem Befehl, voraus zu reiten, und näherte sich Moritz mit vielem Anstand. „Der Zufall verschafft mir die Freude, Ihnen behülflich zu sein!“ sagte er; gebot den Hunden, ihren Posten zu verlassen, was diese knurrend thaten, und sich gegen Moritz verneigend fügte er hinzu; „Ich vermute, einen Gast der Frau von Rosenthal vor mir zu sehen, deren Gastfreundschaft auch ich in Anspruch zu nehmen gedente; mein Name ist von Witting, darf ich nach dem Ihrigen fragen?“ — „Baron von Strahlenau, Nefte der Frau von Rosenthal!“ war die Antwort. — „So sind wir verwandt!“ rief Witting und ergriff seine Hand. „Ich bin durch Rittmeister Stern —“ — „Ach, Sie sind ein Verwandter des Herrn von Stern, nun ist mir auch erklärlich, daß die Hunde Ihnen gehorchten!“ rief Moritz und hielt Witting zurück, der den Weg nach dem Dorfe einschlagen wollte. „Lassen Sie mich Ihr Führer sein,“ fuhr er fort; „Ihr Herr Onkel und meine Tante sind auf jener Wiese, ich geleite Sie dahin.“ Witting verbeugte sich. „Jene bösen Hunde sind mein Eigenthum, ich ließ sie bei Rittmeister Stern nur so lange, bis ich ein Geschäft in der Nachbarschaft abgemacht hätte, deshalb ist es auch meine Pflicht, sie bei Ihnen so gut als möglich zu entschuldigen.“ „O,“ hat Moritz, „die Thiere thaten ihre Pflicht, und die Dame, welche so gütig war, sie mir als Wächter zu stellen, wird gewiß keinen genügenden Grund haben, weshalb sie es that.“ — „Ach!“ dieser Ueberraschungslaut entfuhr dem Herrn von Witting; er strich sich den Bart, zog an dem grünen Oberrock und wurde ein wenig wortfarg. Von Weitem schon bemerkte Moritz Rittmeister Stern und seine Tante, losend unter einer Eiche sitzend, und Constanze sich mit dem Verwalter im Tanze drehend. Beide Herren eilten auf das losende Paar zu; „Mein lieber Sohn!“ rief Stern, „willkommen, willkommen! Alles gut gegangen? Hier ist meine Braut! Nun kannst Du sie in Gottes Namen Mutter nennen.“ Und Frau von Rosenthal begrüßte mit züchtigem Erröthen den Antömmling. „Meine Geschäfte sind alle richtig geordnet, das Gut ist mein, lieber Vater!“ sagte mit bewegter Stimme Witting. — „Ist es? nun gut, gut, da darfst Du auch nicht lange mehr auf die Hausfrau warten! Wie wäre es, wenn ein Tag uns vereinte — da meine Alte und mich und Dich und Deine Junge; aber wo steht denn die Stanzel? Da tanzt sie toll und bemerkt Dich gar nicht; he, Stanzel!“ Constanze sah sich um, entwand sich ihrem Tänzer, nachdem sie einen lauten Schrei ausgestoßen hatte, und flog auf Witting zu; dieser eilte ihr eben so hastig entgegen, und da lagen sie Brust an Brust, mit Freude strahlenden Augen sich ansehend — und Moritz dachte; Wie unanständig, sich so vor aller Welt zu küssen!

Nun kam auf einmal Licht in das verfinsterte Gemüth des armen Moritz. Aha! dachte er, sie war Braut — deshalb — nun wohl bekomms! Wenn der mit ihr fertig wird, so will ich ihm Glück wünschen. Aber was ist das — sie sprechen von mir; wie sie nach mir hinlächelt und er — er auch! Das soll er sich doch nicht unterstehen! — Jetzt — da kommt Constanze, ich will ihr zeigen, daß Alles nur mein Scherz war, daß ich Alles vorher wußte — daß — daß ich ihre Treue prüfen wollte und — „Vetter, sind Sie noch böse?“ schmeichelte Constanzens Silberstimme; und sie reichte ihm die kleine, weiße Hand hin und Moritz — ergriff sie, küßte sie und sagte: „Gott lasse es Ihnen wohl gehen und Ihren Herrn Gemahl nie die Geduld verlieren.“ Da lachte Constanze und meinte: „O, vor dem habe ich Respekt!“ — „Das wünsche ich ihm von ganzem Herzen!“ versicherte Moritz; reichte nun auch Witting die Hand und flüsterte: „Ihre Braut ist eine gefährliche Dame, morgen räume ich den Platz.“ Er wollte lächeln, aber das Gesicht, was er dabei schnitt, war ziemlich jämmerlich. Witting bemerkte es und ihm die Hand drückend, erwiderte er: „Gehen Sie nach der Residenz, dort wird sich gewiß wieder Jemand finden, der Sie aus der zweiten Gefangenschaft erlöst, wie ich so glücklich war, Sie aus der ersten zu befreien.“ Moritz zuckte die Achseln, und das junge Brautpaar eben so wenig zu hören als das alte, mißchte er sich unter die Tanzenden.

Der Abend wurde ihm lang, ach unendlich lang! Um ihn zu kürzen, eilte er auf sein Zimmer, den Brief zu vollenden, den er an seine Schwester begonnen hatte.

„Er ist verliebt bis über die Ohren (dies bleibt aber unter uns, denn“ — so weit war er mit Schreiben diesen Morgen gekommen, und nun fügte er recht boshaft lächelnd hinzu: „denn — ein andres Städtchen, ein andres Mädchen! dies ist und bleibt mein Wahlpruch. Tante Rosenthal ist Braut — doch darüber mündlich mehr. Die alte Närrin wird es schon bereuen. Ihr Verlobter ist lahm und sehr roh, seine Tochter etwas kokett und männlich, aber zugleich recht hübsch, ihr Bräutigam scheint ein recht guter, einfacher Mann zu sein, der sich die Haut über die Ohren ziehen läßt; nun, ich beneide ihm sein Glück nicht. Deine niedlichen Freundinnen Minna und Louise kannst Du von mir grüßen und mein Zimmer in Stand setzen, denn ich folge meinem Brief zu Fuße nach, also spätestens übermorgen bin ich bei Euch u. s. w.“

Moritz war es so schwül im Zimmer, er eilte hinaus in den Garten. Wie mißviel ihm hier Alles; das Paradies war zu wüste geworden. Ein Seufzer stieg aus seiner Brust hinauf zu Constanzens Fenster, wo noch ein schwaches Licht schimmerte. Da wurde es ihm ganz weich um's Herz; die Nachtigall

stotete so süß. „Leb' wohl!“ rief er in die dunkle Nacht hinaus, „leb' wohl! Wiedersehen kann ich dich morgen nicht, aber ein Zeichen soll Dir von mir werden.“ — Er pflückte Blumen und wand sie zu einem Kranz, der Mond leuchtete ihm zu seinem sentimentalen Werk. Als der Kranz fertig war, holte er die Leiter, die er am Abend vorher zu seinem Verderben bestiegen hatte, legte sie an Constanzens Fenster, wo nun auch der letzte matte Lichtschimmer verloschen war, und stieg mit recht wehmüthigen Gefühlen hinauf. Eben erhob er den Kranz, um ihn an's Fenster zu hängen, da rief es von oben herab; „Guten Abend! Sie sind gar zu gütig, lieber Nefte!“ O weh! der arme Moritz hatte in seiner Betrübniß Constanzens Fenster verfehlt und mußte nun gute Miene zum bösen Spiel machen und dem Vater geben, was für die Tochter bestimmt war. Er trug dem Rittmeister nun auch alle Abschiedsgrüße an die Tante und die Uebrigen auf, ging auf sein Zimmer, packte seine Habseligkeiten zusammen und erwartete das erste Grauen des Tages, um im beflügelten Schritt seine Reise zur Heimath fortzusetzen. Aber noch waren seine Leiden nicht vorbei. In sentimentaler Stimmung hatte Constanze mit ihrem Verlobten verabredet, die Sonne im Garten aufgehen zu sehen, und als Moritz still und heimlich das Haus verlassen wollte, trafen alle Drei auf dem Hausflur zusammen. „Komm, Franz!“ sagte Constanze, „wir können ja die Sonne auf der Landstraße aufgehen sehen, laß uns den Vetter begleiten!“ So geschah es; und Constanze war nun so ganz anders, sie war so herzlich, so freundlich — ach es wurde ihm wieder recht schwer um's Herz, doch endlich plauderte er sich mit in ein munteres Gespräch hinein, und als Witting meinte: „Wird es nicht Zeit, mein Engel, den Vetter zu verlassen?“ trat Moritz eine Thräne in's Auge. „Gott laß es Euch wohl ergehen!“ rief er, drückte Witting die Hand und lief ohne sich umzusehen, den Hügel hinab. Constanze sah ihm nach und sagte: „Der arme Vetter!“ — „Nur kein Mitleid, Constanze!“ rief Witting und zog sie fort; „Mitleid ist allemal der Anfang zur Liebe.“ — „Fürchte nichts!“ rief Constanze und hüpfte voran. „Gewiß nicht!“ lachte Witting und ernster setzte er hinzu: „Du kannst mir glauben, in einem halben Jahre hat der Vetter eine Andere gefunden.“ — „O gewiß, ich bin es überzeugt!“ versicherte Constanze und wandte sich ab, um ihr schelmisches Lächeln zu verbergen.

Bald nach Moritz' Ankunft erhielt die Familie Strahlenau die Nachricht von Tante Rosenthal's Verlobung und eine Einladung zur baldigen Doppelhochzeit; der alte Strahlenau war aber böse über den dummen Streich seiner Schwester und schlug sie aus. Moritz vertiefte sich in seinen Studien, galt für einen höchst soliden jungen Mann und wurde von der Schwester mit seinem eiskalten Herzen geneckt. Der alte Strahlenau tröstete sich mit der Hoffnung, daß die Erbschaft seinen Kindern durch diese Heirath doch nicht entgehen würde, indem keine Nachkommenschaft zu erwarten sei — aber o Himmel! Nach Jahresfrist genas Tante Rosenthal, jetzt Frau Rittmeister Stern, einer kleinen Sternschnuppe, so war denn das schöne Gut für Moritz verloren, und sein Vater meinte; „Junge, nun hilft es nichts, nun mußt Du sehen, daß Du eine reiche Frau bekommst.“ — Moritz aber schüttelte den Kopf und sagte: „Noch nicht, Vater!“ und in einsamen Stunden seufzte er, die Hand auf's Herz gedrückt: „Noch nicht!“

### Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 29. August 1878.

Getreide-Gattung	Boriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.	
				M.	Pf.
Dinkel.	Säcke 19	Etr. 135	Säcke 5	861	87
Haber.	Säcke —	Etr. 46	Säcke —	315	44

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Gestiegen.	Gefallen.	Bemerkung.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.			Höchst.	Niedst.
Kernen pr. Etr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel „ „	6	91	6	38	6	9	8	—	7	60 5 —
Haber „ „	8	7	6	81	6	62	—	38	8	20 6 —
Gemisch „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Einforn pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	80	2	70	2	50	—	—	—	—
Mischl. pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3	—	2	80	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Beschkorn	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2 Pfd. Brod 26 Pf. 4 Pfd. schw. Brod 45 Pf.
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Kr.-Wecken 65 Gr. 3 Pf.
Kartoffeln	1	80	1	60	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	—	82	—	75	—	—	—	—	—	—
1 Qd. Stroh	—	30	—	28	—	—	—	—	—	—
1 C. Heu	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—